

Dr. Roger Green, Amerikanisches Christentum, Sitzung 2 1, Neo-Orthodoxie und soziale Krise

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die 21. Sitzung zum Thema „Neo-Orthodoxie und soziale Krise“.

Wir befinden uns in Vorlesung Nummer 16, „Neo-Orthodoxie und die soziale Krise“.

Als Erstes geben wir Hintergrundinformationen zur Neo-Orthodoxie. Zur Erinnerung: Wie bereits erwähnt, kamen Christen in den 30er, 40er, 50er und 60er Jahren in die USA. Sie fanden ein tief gespaltenes Amerika vor, zwischen dem Fundamentalismus auf der Rechten und dem Liberalismus auf der Linken, der gewissermaßen bankrottgegangen war.

Sie waren also der Ansicht, dass die Amerikaner einen gesunden Protestantismus brauchten. So entstand die sogenannte Neo-Orthodoxie. Wir sprachen bereits von Neo-Orthodoxie. Der Name Neo-Orthodoxie rührt daher, dass diese Orthodoxie auf der Heiligen Schrift basierte und maßgeblich durch die Reformatoren, insbesondere aber durch Calvin, interpretiert wurde.

Es handelt sich also um eine neue Orthodoxie. Man könnte sie als eine Art Reformation der biblischen Orthodoxie bezeichnen, die im 20. Jahrhundert entstand. Diese Leute – und es war eine sehr, sehr starke intellektuelle Bewegung, die wir ebenfalls hervorheben werden.

Doch diese Menschen konnten intellektuell der Wissenschaft freie Hand lassen. Es gab keinen Kampf zwischen Wissenschaft und Religion. Sie konnten Bibelkritik bis zu einem gewissen Grad zulassen.

Sie wussten um die Grenzen der Bibelkritik, doch bedeutete Bibelkritik nicht zwangsläufig das Ende der Bibel. Daher konnten sie dies zulassen. Sie konnten das städtische Leben und dessen Wachstum und Entwicklung zulassen.

Sie sahen das städtische Leben nicht als Feind der Kirche oder Ähnliches an. Daher konnten sie dies zulassen. Sie konnten auch eine Kritik an den wirtschaftlichen und sozialen Strukturen in Amerika zulassen.

Nur weil man Wirtschafts- oder Gesellschaftsstrukturen kritisiert, heißt das nicht, dass man kein bibeltreuer Christ ist. Sie konnten das also zulassen und haben es auch zugelassen. Ich glaube, das ist der Stand der Dinge bis jetzt, wenn ich mich nicht irre.

Wir befinden uns also immer noch im Umfeld der Neo-Orthodoxie. Das ist der aktuelle Stand. Viele Neo-Orthodoxe waren mit den Realitäten des politischen Lebens konfrontiert.

Sie besaßen ein tiefes Verständnis biblischer Theologie und deren Verknüpfung mit den politischen Realitäten ihrer Zeit. So trugen biblische Erkenntnisse zum Verständnis der politischen Welt bei, in der wir leben. Im Folgenden werden einige der politischen Realitäten beschrieben, mit denen sie konfrontiert waren.

Vielleicht wollten andere diese politischen Realitäten nicht wahrhaben. Hier sind einige Beispiele dafür, womit die Neo-Orthodoxie konfrontiert wurde. Erstens: Die Neo-Orthodoxie betonte die Sündhaftigkeit dieser Welt sehr stark.

Wenn wir das 20. Jahrhundert als christliches Jahrhundert betrachten, nehmen wir die Sünde nicht ernst genug. Denn der Erste Weltkrieg, der Holocaust, der Zweite Weltkrieg und so weiter. Die Realität der Sündhaftigkeit, des Bösen in der Welt, in der wir leben, und der Sündhaftigkeit des Menschen ist allzu erschreckend.

Eine der Personen, über die wir sprechen werden, ist Reinhold Niebuhr. Sie brauchen sich den Namen jetzt noch nicht zu merken. Er ist hier im mittleren Bild zu sehen.

Reinhold Niebuhr sagte: „Die Erbsünde ist die empirischste aller Lehren.“ Was genau meinen wir, wenn wir von Empirik sprechen? Was bedeutet es, wenn etwas empirisch ist? Die empirischste aller Lehren? Es bedeutet, dass etwas empirisch ist, wenn man es mit eigenen Augen sehen, wenn man es spüren kann.

Die Erbsünde ist also die empirischste aller Lehren. Man muss nicht darüber streiten, ob es Sünde in der Welt gibt oder nicht. Man muss sich nur den Ersten oder Zweiten Weltkrieg ansehen. Oder den Holocaust.

Man muss die Sünde nicht leugnen. Da die Erbsünde die empirischste, sichtbarste und greifbarste aller Lehren ist, geht es zunächst um das Bewusstsein der Sündhaftigkeit.

„Lasst uns über die Sünde reden“, sagten die Neuorthodoxen. Die Liberalen wollten nicht über die Sünde reden. Sie sahen nur ein christliches Jahrhundert vor sich, in dem alles gut werden würde, und glaubten, wir würden die ganze Zeit Hand in Hand „Kumbaya“ singen oder so etwas.

Das war alles, worüber sie reden wollten. Nein, dann kommt die Neue Orthodoxie und spricht über die Sünde. Zweitens geht es um die Grenzen aller Nationen.

Alle Nationen haben ihre Grenzen, und gewiss auch ihre Tugendhaftigkeit. Nationen handeln mitunter so, dass es ihrer eigenen Existenz widerspricht, ganz zu schweigen

von der ihrer Nachbarn. Daher handeln alle Nationen auf eine Weise, die ihnen selbst und ihren Nachbarn widerspricht – und das sollten wir anerkennen.

Nun, dieser zweite Punkt, der hier etwas heikel wurde, besagte, dass alle Nationen nur begrenzte Tugend besäßen. Alle Nationen, einschließlich Amerika, strebten mitunter danach, andere Nationen zu beherrschen. Daher kritisierten die in Amerika wirkenden neuorthodoxen Theologen Amerika und wiesen auf dessen Grenzen hin.

Nun, was diesen zweiten Punkt betrifft – und Sie mögen dem vielleicht nicht zustimmen; Sie mögen es anders sehen –, ich versuche lediglich, die Theologen der Neuen Orthodoxen Kirche zu verstehen. Ihrer Ansicht nach hat Gott sich nur im Fall Israels konkret mit einem Volk auseinandergesetzt. Für sie war dies also das einzige Mal, dass er mit einem Volk zu tun hatte.

Wir leben heute nicht mehr in der Welt Israels. Wir leben in der Welt der Kirche, dem Leib Christi, und die Kirche ist universal. Die Kirche ist keiner einzelnen Nation zugeordnet. Sie wird von keiner Nation kontrolliert und kontrolliert auch keine Nation.

Die Kirche ist also der Leib Christi weltweit. Daher mahnten die neuorthodoxen Theologen zur Vorsicht davor, Gott mit einer einzelnen Nation in Verbindung zu bringen. Dies geschah mit Israel, aber seither nicht mehr.

Nun verbindet man Gott mit seinem Leib, mit dem Leib Christi hier auf Erden, der Kirche, und das ist universell. Das ist in allen Nationen. Das ist transnational.

Sie waren darin also sehr gut. Drittens: die Realität politischer Macht. Wenn man politische Macht erkennt, tut man keinen Gefallen daran, diese zu ignorieren.

Man muss sich dieser politischen Macht stellen und beobachten, wohin sie steuert und ob sie ihre Versprechen einlöst. Ein perfektes Beispiel dafür ist Dietrich Bonhoeffer, der selbst ein Paradebeispiel dafür ist. Einige von uns nehmen am Bonhoeffer-Seminar teil. Er sah sich einer politischen Macht gegenüber, die seiner Überzeugung nach nicht mehr von Gottes Vorsehung geleitet wurde.

Diese politische Macht, der Nationalsozialismus, hatte ihre Grenzen überschritten. Sie war keine legitime politische Macht mehr. Sie war nun eine illegitime politische Macht.

Es hatte die von Gott gesetzten Grenzen bei der Einsetzung von Nationen und der Macht überschritten. Deshalb – und wir sprachen darüber im Bonhoeffer-Seminar – geriet Dietrich Bonhoeffer in die Fänge eines Attentatsplans gegen Hitler. Das war ein schwieriger Weg für Bonhoeffer, denn er war Pfarrer.

Er war im Grunde ein Pazifist. Er war christlicher Theologe. Damit sich also jemand wie er an einem Komplott zur Ermordung Hitlers beteiligte, musste er das Gefühl haben, dass diese politische Macht ihre Grenzen überschritten hatte und zum Wohle Deutschlands und der westlichen Zivilisation gestürzt werden musste.

Neo-orthodoxe Theologen waren also der Ansicht, dass die Realitäten politischer Macht angegangen werden müssten. Die Probleme politischer Macht mussten gelöst werden. Daher lehnten sie alle christlichen Gruppen, Kirchen oder Konfessionen ab, die die Augen vor den Entwicklungen des 20. Jahrhunderts oder dem Nationalsozialismus verschlossen.

Die Neo-Orthodoxen waren dagegen. Das ist der falsche Weg. Und dann noch ein vierter Punkt, den wir im Zusammenhang mit diesen Leuten bereits angesprochen haben: Die Neo-Orthodoxie entwickelte sich zu einer bedeutenden intellektuellen Tradition innerhalb des amerikanischen Protestantismus.

Die neoorthodoxen Theologen argumentierten also, dass man Gott verehrt, indem man ihn mit dem Verstand anbetet. Man ehrt Gott, indem man den Verstand nutzt, um die Welt um sich herum zu verstehen und ihr zu dienen. Diese Lehre entwickelte sich zu einer einflussreichen intellektuellen Tradition und Bewegung, sowohl in Amerika als auch in Europa.

Für diese neoorthodoxen Theologen war es also sehr wichtig, Gott mit dem Verstand zu ehren und ihn zu seinem Wohlgefallen einzusetzen. Sie argumentierten gewissermaßen gegen den amerikanischen Fundamentalismus, da es – nicht alle, aber doch einige – durchaus intellektfeindliche Strömungen gab, die den Neoorthodoxen als unbiblich und unchristlich galten. Dies sind einige der Merkmale, die die Neoorthodoxie und ihre Auswirkungen charakterisieren.

Das ist also der Hintergrund der Neo-Orthodoxie. Gibt es zunächst etwas über ihren Hintergrund? Woher kommen diese Leute, warum tun sie, was sie tun, und welche Folgen hat ihr Handeln? Darauf gehen wir später noch genauer ein. Gibt es etwas über die Neo-Orthodoxie als Bewegung an sich? Wir haben im Laufe des Kurses schon viele Bewegungen kennengelernt, und nun taucht hier eine weitere auf.

Okay, man kann nicht über Neo-Orthodoxie sprechen, ohne die Bedeutung von Karl Barth zu erwähnen. Das ist also Punkt B in Ihrer Gliederung auf Seite 16: die Bedeutung von Karl Barth. Wenn wir Barth nicht verstehen, werden wir auch nicht verstehen, was die neo-orthodoxen Theologen hier vertreten.

Okay, die Bedeutung von Karl Barth – übrigens heißt es Barth und nicht Barth. Okay, vielen Dank. Wenn Sie also Fragen zu Karl Barth haben, sagen Sie einfach: „Ich hätte da eine Frage zu Karl Barth, aber nicht Barth“, wie ich oft höre.

Es ist also Barth, das ist klar. Und übrigens, das hat mit nichts zu tun, also versuchen Sie bloß nicht, irgendeinen Zusammenhang herzustellen. Wir hatten hier am Gordon College einen Professor, Dr. William Beeler, und er war der letzte amerikanische Student, der bei Karl Barth in Basel promovierte.

Und hier lehrte er zunächst in Barrington; er kam vor der Fusion, 1981, hierher. Doch er hatte zu Lebzeiten eine besondere Berühmtheit zu verzeichnen: Er war der letzte Amerikaner; zwar nicht der letzte Student, der bei Barth promovierte, aber er war der letzte amerikanische Student, dem dies gelang. Es war also zweifellos eine bemerkenswerte Leistung von ihm.

Okay, also Karl Barth. Wir werden uns kurz sein Leben ansehen, nicht viel, nur ein paar Anhaltspunkte, und dann, was viel wichtiger ist, seine Theologie. Und seine Theologie wird hier in der amerikanischen Neo-Orthodoxie eine Rolle spielen.

Okay, hier sind ein paar Dinge über sein Leben. Zunächst einmal ist er in der Schweiz geboren und somit Schweizer Staatsbürger. Das ist sehr wichtig, denn es wird ihm später das Leben retten, wie wir gleich sehen werden.

Er wurde jedoch in der Schweiz geboren. Karl Barth wuchs also in einer liberal-protestantischen Tradition auf. Er besuchte die Universität, und dort hatte sich der protestantische Liberalismus gewissermaßen an den deutschen Universitäten durchgesetzt.

Er wurde also in dieser Tradition erzogen. Er glaubte das alles. Schleiermacher war für ihn im Hinblick auf seine eigenen Studien und so weiter sehr wichtig.

Das ist also die Tradition, in der er aufgewachsen ist. Nach seinem Universitätsabschluss wurde er Pastor. Er wirkte in der Schweiz und war während des Ersten Weltkriegs als Pastor tätig. Er erlebte den Ersten Weltkrieg hautnah mit. Als Pastor konnte er den protestantischen Liberalismus, in dem er ausgebildet worden war, nicht mit der Realität des Ersten Weltkriegs in Einklang bringen.

Er konnte diese beiden Dinge in seinem eigenen Leben überhaupt nicht miteinander vereinbaren. Was er entdeckte, war das, was wir klassischen protestantischen Liberalismus nennen, und er erkannte, dass dieser gescheitert war. Er war nicht biblisch.

Es war klar, dass es im 20. Jahrhundert nicht mehr tragfähig sein würde. Wohin also sollte er gehen, nachdem er als Pastor während des Ersten Weltkriegs diese große Entdeckung gemacht hatte? Wohin sollte er sich wenden? Wozu sollte er sich gewissermaßen wenden, um der liberalen Theologie, mit der er aufgewachsen war, etwas entgegenzusetzen? Das war der nächste Schritt in seinem Leben. Er wandte sich der Bibel zu.

Er wendet sich der Bibel zu und entdeckt darin etwas, das er eine fremde neue Welt nennt. Diese Welt war ihm fremd, da er klassisch-liberal-protestantisch erzogen worden war und die Bibelkritik die Bibel weitgehend außer Acht gelassen hatte. Karl Barth wendet sich der Bibel zu und sieht diese fremde neue Welt. Er erkennt, dass die Bibel von der Andersartigkeit Gottes und der Sündhaftigkeit der Menschheit spricht.

Und diese beiden Lehren – wir werden es sehen, wenn wir zu seiner Theologie kommen – verkörpern die Andersartigkeit, die Transzendenz Gottes und die Sündhaftigkeit der Menschheit. Die Bibel spricht nicht von einer Art Einheit Gottes mit der Menschheit, deutet sie auch nicht an, wie sie eine der Lehren des klassischen protestantischen Liberalismus war. Gott ist mit der Menschheit vereint.

Jesus wird als gutes Beispiel für diese Einheit mit Gott und so weiter dargestellt. Nein, das steht nicht in der Bibel. Das haben die Leute vielleicht aus der Bibel herausgelesen, aber es entspricht nicht dem, was die Bibel sagt.

Die Bibel spricht von Gott als einem heiligen Wesen und von uns als Sündern, die der Erlösung bedürfen. Nun betritt er diese ihm fremde, neue Welt der Bibel. Die Frage ist nun: Wie wird er die Bibel interpretieren? Natürlich wird er sie anhand der Denker des protestantischen Liberalismus interpretieren, von denen er vielleicht gehört hat – vielleicht aber auch nicht, weil sie an den Rand gedrängt wurden. Er wird die Bibel jedenfalls durch Denker wie Luther und Calvin interpretieren.

Er wird sich also an Luther, insbesondere an Calvin, wenden, um diese große biblische Botschaft, diese fremde neue Welt der Bibel, zu verstehen. Er wird die Reformatoren aufsuchen. Er hat sich aber auch an Kierkegaard gewandt.

Das ist also der dänische Kierkegaard des 19. Jahrhunderts, der christliche Existenzialismus. Er fand auch viel Hilfe beim Lesen und Studieren Kierkegaards. Daher stellt er fest, dass er hauptsächlich von den Quellen der Reformation beeinflusst ist.

Okay, hier noch ein paar Dinge zu Karl Barth. 1918 schrieb er einen Kommentar. Als er diese fremde neue Welt der Bibel entdeckte, war es der Römerbrief, der ihn besonders fesselte und ihm den Atem raubte.

Und 1918 beschloss er, einen Kommentar zum Römerbrief zu verfassen. Dieser wurde erstmals 1918 veröffentlicht und 1921 neu aufgelegt.

Ich möchte kurz etwas zu diesem Kommentar sagen. Der Grund dafür war, dass er anderen deutschen Pastoren sein Wissen über den Römerbrief mitteilen wollte. Und

er sollte auch als Diskussionsgrundlage für Gespräche mit anderen Schweizer Pastoren dienen.

Habe ich deutsche Pastoren gesagt? Zusammen mit anderen Schweizer Pastoren. Mehr war nicht geplant. Zu seinem Erstaunen stellte er fest, dass auch andere Leute davon Wind bekamen und es schließlich ins Englische übersetzt wurde.

Und zu seinem Erstaunen stellte er fest, dass sein Kommentar zum Römerbrief ein Riesenerfolg wurde. Er wurde als absolut zutreffend, ja geradezu unglaublich gefeiert. Die Leute lasen und studierten ihn, schrieben ihm, besuchten ihn an seinen Lehrorten und so weiter.

Es wurde ein unglaublicher Kassenschlager. Also wusste er, dass er etwas entdeckt hatte. Er hatte hier etwas gefunden, das ihm half, den Römerbrief zu ergründen.

Und warum? Warum wurde es ein Bestseller? Weil der protestantische Liberalismus die Bibel, einschließlich des Römerbriefs, weitgehend ignoriert hatte. Es wurde ein Bestseller, weil es einen neuen Zugang zur Bibel eröffnete, eine neue Sichtweise auf die Botschaft Gottes für das 20. Jahrhundert – ein explosives, wahrhaft brisantes Buch. Und so betritt Barth die Bühne.

Er hatte eigentlich nicht vor, in Erscheinung zu treten, doch sein Auftritt verlief äußerst bemerkenswert. Barth begann an renommierten Universitäten zu lehren und ging nach Deutschland. Obwohl er mittlerweile Schweizer Staatsbürger ist, reiste er regelmäßig nach Deutschland, um dort seine akademische Laufbahn zu beginnen und lehrte an verschiedenen deutschen Universitäten.

Und während seines Aufenthalts dort beschließt er, mit dem Schreiben von Dogmatik zu beginnen. Er beschließt, eine systematische Theologie zu verfassen. Nun kommt er zu dem Schluss, dass das, was er ursprünglich Dogmatik nannte, nun christliche Dogmatik hieß.

Das hielt er für einen guten Titel für sein Buch: „Christliche Dogmatik“. Dann sagte er: Nein, es ist keine christliche Dogmatik. Es ist eine Dogmatik für die Kirche.

Er änderte also den Titel von „Christliche Dogmatik“ in „Kirchendogmatik“. Er war Anfang dreißig und begann nun seine Lehrtätigkeit und seinen Dienst in der Gemeinde; mit Anfang dreißig begann er, Kirchendogmatik zu verfassen. Als er 1968 starb, arbeitete er noch immer an diesem Werk.

Die kirchliche Dogmatik ist also ein mehrbändiges Werk. Nur um Ihnen einen kleinen Anhaltspunkt zu geben: Die Lehre von der Versöhnung umfasst zwei Bände mit, ich würde sagen, etwa 1600 bis 1700 Seiten allein zu dieser einen Lehre. Es dauert also eine Weile, bis man sich durch die Schriften von Karl Barth gearbeitet hat.

Daran besteht kein Zweifel. Es bräuchte eine Ewigkeit, um sich durch die Schriften von Karl Barth zu arbeiten. Ich musste für mein Promotionsstudium einen Kurs über Versöhnung belegen, und wir haben die beiden Bände von Barth studiert, diese rund 1800 Seiten, allein zu dieser einen Lehre der Versöhnung.

Es dauert also eine Weile, Karl Barth zu lesen und zu studieren, aber es lohnt sich. Also, kirchliche Dogmatik. Okay.

Er schreibt also. Jetzt ist Hitler an die Macht gekommen. Er ist in Deutschland.

Hitler kommt an die Macht. Als Hitler an die Macht kam, gehörte zu seinem engsten Kreis, darunter auch sein begabtester Schüler Dietrich Bonhoeffer, viele andere. Nach seiner Machtergreifung erkannten sie, dass Hitler zunächst etwas Zeit brauchte, um sich zu entwickeln, doch schließlich wurde ihnen klar, dass er kein Anführer, sondern ein Nicht-Anführer war.

Er war kein Führer. Er war kein Führer. Dies war keine Regierung.

Es handelte sich um eine Nichtregierungsorganisation. Und er begann, Hitler zu kritisieren. Er ist der Verfasser der sogenannten Barmann-Erklärung.

Ich habe das hier oben nicht auf der Liste, aber BARMEN, die Barman-Erklärung. Das sollten Sie sich notieren. Er ist der Verfasser der Barman-Erklärung.

Die Barmann-Erklärung ist im Grunde ein Glaubensbekenntnis gegen die nationalsozialistische Kirche, da diese in Deutschland nazifiziert worden war. Die Kirche in Deutschland huldigte Hitler. Doch es gibt nur einen Herrn im Leben, und das ist Jesus Christus.

Die Barmann-Erklärung macht das also ganz deutlich. Nun gut, wäre er kein Schweizer oder deutscher Staatsbürger gewesen, wäre es ihm vermutlich letztendlich wie Bonhoeffer ergangen. Bonhoeffer landete im Gefängnis und wurde schließlich hingerichtet.

Tatsächlich wurde Bonhoeffer gestern, am 5. April, ins Gefängnis gebracht. Und dann, am 5. April 1943, starb er. Er wurde am 9. April 1945 gehängt.

Wäre Barth deutscher Staatsbürger gewesen, hätte es ihm vielleicht genauso ergehen können wie Bonhoeffer. Da er aber Schweizer Staatsbürger war, durfte er das Land verlassen und in die Schweiz zurückkehren.

Und als er in die Schweiz zurückkehrte, sei noch kurz erwähnt, bevor wir uns seiner Theologie zuwenden, dass er nach seiner Rückkehr in die Schweiz den Rest seines

Lebens in Basel lehrte. Genau, in Basel. Er verbrachte den Rest seines Lebens an der Universität Basel.

Dort hat unser Freund bei Karl Barth seinen Abschluss gemacht. Und übrigens, es heißt Basel, nicht Basel. Also bitte nicht „Karl Barth aus Basel“ sagen.

Wissen Sie, es ist Basel. Also ging er zurück und lehrte dort den Rest seines Lebens. Er befand sich also in einem sicheren, neutralen Land, als der Krieg ausbrach, und so weiter.

Aber das ist Barth. Und so war er eben, so ein Mensch war er. Man konnte es nicht anders sehen, und er wird ja auch der zweite Augustinus genannt.

Und er wird nicht umsonst der zweite Augustinus genannt, wegen des Einflusses, den er mit seiner Theologie auf seine Welt ausübte, genau wie Augustinus auf seine Welt. Ein wirklich bemerkenswerter Mann. Okay, das ist also Karl Barth.

Das war nur ein kleiner Einblick in sein Leben, damit wir einen Eindruck von ihm bekommen, bevor wir uns mit seiner Theologie befassen. Aus irgendeinem Grund wird das hier nicht angezeigt. Ist es angekommen? Okay, da ist es: 1886, 1968.

Da ist er ja. Und hier ist er. Wissen Sie, ich möchte auch etwas zu diesem Bild sagen.

Wenn Sie sich dieses Bild ansehen, Time Magazine, wenn Sie sich jenes Bild von Karl Barth ganz genau ansehen, werden Sie etwas hinter ihm bemerken. Nun, das hier ist Time Magazine. Das ist ein typisch amerikanisches Produkt.

Doch Sie werden etwas direkt hinter ihm bemerken, und zwar ein leeres Grab. Es ist der auferstandene Christus. Selbst das Time Magazine erkannte, dass die Auferstehung Jesu ein zentraler Bestandteil von Karl Barths Theologie war.

Sogar sie hatten den Verstand, das zu tun. Aber ich möchte auch noch etwas zu Karl Barth sagen, und Sie werden merken, dass wir in wenigen Minuten auch über Niebuhr sprechen werden. Karl Barth war als öffentlicher Theologe anerkannt.

Er wurde anerkannt, zierte das Cover des Time Magazine und galt als Theologe von öffentlichem Rang. Mit anderen Worten: In den 40er, 50er und 60er Jahren hatten Theologen noch Einfluss auf ihre Kultur. Ich glaube nicht, dass wir heute in der amerikanischen Gesellschaft und Kultur in einer solchen Zeit leben, in der es so viele öffentliche Theologen gibt.

Am ehesten vergleichbar ist wohl der jüngste Besuch von Papst Franziskus. Sein Besuch in Amerika hatte einen enormen Einfluss auf das amerikanische Leben – als Theologe, als Seelsorger, als Geistlicher, als Oberhaupt der römisch-katholischen

Kirche und so weiter. Doch das ist das, was dem, was wir früher unter öffentlichen Theologen verstanden, am nächsten kommt.

also, Karl Barth, eine wirklich bemerkenswerte Persönlichkeit. Gibt es hier etwas über Barth, über sein Leben? Vielleicht haben Sie Barth schon in anderen Kursen besprochen, aber er ist sehr einflussreich. Kommen wir nun zu Punkt zwei, seiner Theologie, denn es ist Barths Theologie, die die anderen Personen, über die wir sprechen werden, beeinflussen wird. Diese Bewegung nennt sich Neo-Orthodoxie.

Sprechen wir also über seine Theologie. Ich habe fünf Punkte zu nennen, die für die Entwicklung der Neo-Orthodoxie wichtig sind. Der erste Punkt ist das, was wir Ernsthaftigkeit oder Bekenntnis zur Bibel als Wort Gottes nennen würden.

Die Bibel ist also das Wort Gottes. Als Wort Gottes spricht die Bibel in erster Linie zu uns über Christus als das Wort Gottes. Es besteht also kein Zweifel daran, dass die Bibel das Wort Gottes ist und über Christus als das Wort Gottes spricht.

Nun, mit dieser ersten, neuen Ernsthaftigkeit des Wortes Gottes, dem Wort Gottes selbst, geht er gewissermaßen gegen jeden Versuch vor, dieses Wort zu vereinnahmen, zu kontrollieren oder zu zähmen. Er ist also ein Theologe. Er wird diejenigen angreifen, die es falsch verstanden haben.

Unter diesem ersten Punkt, einer neuen Ernsthaftigkeit im Umgang mit dem Wort Gottes, geht er auf drei grundlegende Gruppen von Menschen ein, weil sie das Wort Gottes entweder nicht verstehen oder es so verstehen, dass es dem Wort Gottes nicht gerecht wird. Er wendet sich also an drei Gruppen. Erstens an Gelehrte, die das Wort Gottes als bloße Mysterien behandeln, die es zu entschlüsseln gilt.

Die Bibel, lasst uns die Bibel aufschlagen. Ich bin ein Gelehrter. In der Bibel gibt es Geheimnisse, die gelöst werden müssen, und ich werde diese Geheimnisse entdecken und lüften.

Das ist meine Aufgabe. Er mag das nicht, weil es so aussieht, als würde man die Bibel kontrollieren. Es ist, als würde man das Wort Gottes kontrollieren.

Also, er ist darüber überhaupt nicht glücklich. Das Wort Gottes ist keine Reihe von Geheimnissen, die es zu entdecken gilt. Okay, das ist Punkt eins.

Zweitens greift er liberale, klassisch-liberale Gelehrte und klassisch-liberale Protestanten an. Er kritisiert den protestantischen Liberalismus, weil dieser das Wort Gottes zu einer Art Ideologie für die Mittelschicht verkommen lasse. Jesus sei in den Augen des klassischen protestantischen Liberalismus zu einem zahmen Bürger ohne prophetische Stimme, ohne priesterliche Funktion und ohne königliche Rolle degradiert worden.

also zu einem ganz normalen, bürgerlichen Bürger. Er ist sehr unzufrieden mit Menschen, die die Bibel nehmen und sie benutzen, um ihre eigene, bürgerliche Ideologie zu entwickeln. Das ist nicht der Sinn der Bibel.

Das ist eine Zähmung der Bibel. Das ist eine Art Kontrolle der Bibel. Das sind schlechte Nachrichten.

Okay, die dritte Gruppe, die er ins Visier nimmt. Die dritte Gruppe, die er ins Visier nimmt – das wird Sie nicht überraschen –, sind die Anhänger des Sozialevangeliums. Er nimmt die Anhänger des Sozialevangeliums ins Visier.

Nun greift er nicht Rauschenbusch persönlich an, sondern die zweite und dritte Generation der Sozialevangeliums-Anhänger. Denn diese haben die Bibel zu einem rein ethischen Buch degradiert, das erklärt, wie man die Missstände in der Welt behebt, wie man eine Art sozialen Umbau herbeiführt und die Welt reformiert. Sie haben sie also auf einen rein ethischen Text reduziert und dabei alles andere vergessen, was die Bibel über Gott und die Menschen, über Gottes Andersartigkeit und die Sündhaftigkeit des Menschen und so weiter aussagt.

Nein, es ist ein ethisches Buch. Lasst uns herausfinden, wie wir die Welt verbessern können, wenn wir die Bibel lesen. Er ist darüber sehr unglücklich, weil das nicht das Wort Gottes ist.

Wenn du das getan hast, hast du das Wort Gottes gezähmt. Wenn du das getan hast, hast du das Wort Gottes unter deine Kontrolle gebracht. Was für Karl Barth also das Erste war, gilt auch für andere Vertreter der Neuen Orthodoxie, aber für Karl Barth wird das Erste eine neue Ernsthaftigkeit im Umgang mit dem Wort Gottes sein.

Lasst uns das Wort Gottes ernst nehmen. Lasst uns verstehen, was es ist. Es ist Gott, der von seinem Standpunkt aus zu uns spricht, nicht von unserem.

Das war also Nummer eins. Ich mache jetzt die zweite, und dann muss ich euch eine Pause gönnen. Die zweite ergibt sich ja ganz einfach aus der ersten.

Der zweite Aspekt ist ein neues, ernsthaftes Verständnis dafür, wer Gott ist, denn Gott ist der souveräne Schöpfer und Herr des Universums. Das ist Gott. Daher ein neues, ernsthaftes Verständnis dafür, wer Gott ist.

Je nach Übersetzung könnte es sich also um ein Wortspiel handeln. Gott ist ganz anders, und das kann man im Englischen mit „wholly“ schreiben. Gott ist gänzlich oder völlig anders.

Oder man könnte sagen, Gott ist ganz anders, HEILIG. Ganz anders. Und beides träge auf Barth zu.

Er ist ganz anders, GANZ, ganz anders. Völlig anders. Und er ist ganz anders, HEILIG, anders.

Er ist heilig, wie wir es nicht sind. Seine Heiligkeit unterscheidet ihn von uns. So sind die Souveränität Gottes, die Majestät Gottes, die Herrlichkeit Gottes – und was der liberale Protestantismus bewirkt hat: Er hat Gott sogar gezähmt.

Für den liberalen Protestantismus war Gott also zu unserem besten Freund geworden. Gott war mein Freund geworden. Gott war – nun ja, das hört man ja ständig im Radio und Fernsehen – Gott war der Mann da oben geworden, wissen Sie?

Das also, sagte Barth, ist Ihre Vorstellung von Gott. Sie sprechen nicht über Gott. Sie sprechen nicht über den Gott der Bibel, wenn Sie so über Gott sprechen.

Es gibt also ein neues, ernsteres Interesse an der Souveränität Gottes. Gut, das ist Punkt zwei. Geben Sie mir fünf Sekunden Zeit.

Genug davon. Neue Ernsthaftigkeit, Nummer drei. Das Dritte, was wir von Karl Barth gelernt haben:

Der dritte Aspekt seiner Theologie, der hier Einfluss genommen hat. Nummer drei: Ein neues Verständnis von Gottes Gnade und wie wir Gottes Gnade in der Offenbarung erkennen.

Das ist also Punkt drei für Barth. Eine neue Ernsthaftigkeit. Die Gnade Gottes ernst nehmen.

Wir sollten uns ernsthaft damit auseinandersetzen, wie wir verstehen, wie uns diese Gnade offenbart wurde. Nun gut, das Wort, das Karl Barth nicht mag, ist Religion, in Anführungszeichen, Religion. Das Christentum ist keine Religion.

Der Grund, warum er dieses Wort nicht mag, ist, dass er Religion als den Weg der Menschheit zu Gott versteht. So sieht er Religion. So sieht er auch die Weltreligionen.

Aber wir streben nach Nähe zu Gott oder den Göttern durch unsere Taten, durch Frömmigkeit oder was auch immer wir tun. Wir versuchen, Gott oder den Göttern zu gefallen. Das ist Religion für Barth.

Das Christentum ist keine Religion. Das Christentum ist der Leib Christi, der uns durch Gottes Gnade offenbart wurde. Es ist also die Gemeinschaft der Gläubigen, die durch Gottes Gnade in unser Leben getreten und von ihm geformt wurde.

Das Christentum ist keine Religion, die wir formen. Es ist keine Religion, die wir erschaffen. Es ist keine Religion, die wir irgendwie zusammenbasteln.

Das Christentum wurde durch Gottes Gnade für uns geformt und geprägt. Wir wissen das, weil Gott sich uns offenbart hat. Er hat sich uns in der größten Offenbarung gezeigt, und die größte Offenbarung ist natürlich Jesus Christus.

Gott in Menschengestalt, Gott in Christus, ist also der Weg, wie wir die uns offenbarte Gnade verstehen. Schaut euch das Antlitz Jesu an. So werdet ihr Gott erkennen, denn so hat Gott sich uns offenbart.

Das ist also sehr wichtig. Ich hatte das ja schon erwähnt. Wer bei mir Theologieunterricht hatte, weiß das: Johannes 1,14. Diesen Vers solltet ihr euch aufschreiben.

Johannes 1,14. Das solltest du dir unbedingt aufschreiben. Okay. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Herrlichkeit ist die eingeborene Tochter des Vaters, voll Gnade und Wahrheit. Doch das Wort ward Fleisch. Gott ward Fleisch.

Wie hat Gott sich uns also offenbart? Wie hat er uns seine Gnade gezeigt? Er hat uns seine Gnade gezeigt, indem er selbst in der Person Jesu Christi gekommen ist. Gut. Karl Barth hatte dazu eine Erklärung.

Karl Barth nannte diesen Vers „Theologie in a nutshell“. Das ist Theologie in a nutshell. Barth sagte, Johannes 1,14 sei die Bibel.

Alles andere ist ein Kommentar zu Johannes 1,14. Wenn man also Johannes 1,14 kennt, hat man die Bibel. Man hat den Kern der Heiligen Schrift. Man hat die Inkarnation.

Alles andere in der Bibel weist auf Johannes 1,14 hin, jenes große Ereignis der Menschwerdung Gottes. Daher ist die gesamte Christologie und die Frage, wer Christus für uns ist, von größter Bedeutung geworden. Nummer vier.

Viertens, ein neuer Ernst. Wir haben das ja schon angedeutet, aber ein neuer Ernst im Umgang mit dem Menschen als Sünder. Wir sind in erster Linie Sünder.

Wir rebellieren in erster Linie gegen Gott. Und wenn wir das nicht anerkennen, werden wir uns selbst höher einschätzen, als uns zusteht. Denn im Gegensatz zu einem heiligen Gott befinden wir uns hier in Rebellion.

Daran besteht kein Zweifel. Also eine neue Ernsthaftigkeit. Eine neue Ernsthaftigkeit im Hinblick auf unsere Sündhaftigkeit und darauf, wie Gott über uns steht und uns richtet.

Gott ist Richter über unsere Sündhaftigkeit. Für Barth gehört es wohl zu den ersten Begegnungen mit Gott, ihn als Richter über die eigene Sündhaftigkeit zu erkennen. Doch natürlich hat er durch das Kommen Christi und durch Johannes 1,14 und weitere Bibelstellen einen Weg zur Überwindung dieser Sündhaftigkeit geschaffen.

Also, zu diesem vierten Punkt: Hatte ich zufällig jemanden für den Kurs in christlicher Theologie? Ich hatte ein paar Studenten. Im Kurs zitierten wir oft Johannes Calvin, den Barth gut kannte. Nicht persönlich, aber Barth kannte Johannes Calvin gut.

Der erste Satz von Calvins Institutio – und ich will hier niemanden aus dem Theologiekurs angreifen – lautet: Alle Weisheit, die wir besitzen, also wahre und gesunde Weisheit, beginnt mit der Erkenntnis Gottes und unserer selbst. Doch welche zuerst kommt, ist nicht leicht zu erkennen. Calvin lehrte jedoch, dass die Erkenntnis Gottes und die Erkenntnis unserer selbst eng miteinander verbunden sind.

Doch das Erste, was Calvin sagte, das Erste, was man über sich selbst weiß, ist, dass man ein Sünder ist, der gegen Gott rebelliert. Barth greift das auf und sagt, das Erste, was man über sich selbst weiß, ist, dass man durch seine Sünde begrenzt ist und Erlösung braucht. Man kann sie nicht aus eigener Kraft erlangen, sondern Gott wird sie in Christus vollbringen.

Aber das ist das Erste, was du über dich selbst weißt. Nun, ich sage es ganz kurz : Ist das eine gegenkulturelle Botschaft für die Kultur, in der wir leben? Die Antwort lautet: Ja. Wäre es eine Ja/Nein-Frage, wäre die Antwort: Ja, richtig.

Das ist eine gegenkulturelle Botschaft, denn die Welt, in der wir leben, will nicht über Menschen als Sünder sprechen, die gegen Gott rebellieren und der Erlösung bedürfen. Mir geht es gut, und dir geht es gut, vielen Dank. Jetzt ahne ich schon, dass Barth gleich eine lange Predigt über den Menschen als Sünder halten wird.

Aber da ist es, Nummer vier. Okay, und dann Nummer fünf. Nummer fünf ist, dass wir ein neues Ernsthaftigkeitsgefühl im Umgang mit Gott entwickeln müssen.

Wir müssen Gott mit neuem Ernst begegnen. Denn der liberale Protestantismus glaubte, Gott mit Verstand, Gelehrsamkeit und Lehre erfassen zu können. Er war

überzeugt: Wer die richtigen Konzepte, die richtigen Ideen, die richtige Gottesvorstellung, die richtige Philosophie habe, der werde Gott erkennen.

Das wirst du sicherlich können. Barth sagte, das ginge nicht. Man könne nicht einmal begreifen, wer Gott ist, wenn man von sich selbst ausgeht und sich auf solche Konzepte stützt.

Deshalb ist ein neuer Ernst im Bestreben, Gott zu erkennen, geboten. Wie erkennen wir Gott? Wir erkennen Gott nur, weil er sich zu uns wendet. Nur weil er mit uns spricht.

Nur weil er sich uns offenbart hat. Nur weil er sich uns hingegeben hat. Und was verlangt er dann? Er verlangt eine Antwort darauf.

Das ist also gewissermaßen dialektisch. Gott kommt zu uns, und wir antworten auf Gott. Und je mehr wir auf Gott antworten, desto mehr offenbart er sich uns und so weiter.

Hier findet gewissermaßen ein Dialog statt. Es herrscht also ein neues, ernsthaftes Interesse am Versuch der Menschen, Gott zu begreifen. Das sind fünf Punkte, die diese Bewegung namens Neo-Orthodoxie von Barth unterscheiden würden.

Wenn Sie sich Ihre Liste ansehen, gibt es da noch Fragen zu diesen fünf Punkten? Zu diesen fünf Bereichen: Barth gehörte einer reformierten Glaubensgemeinschaft an. Er kannte Calvin gut und interpretierte ihn treffend, aber er war Teil einer reformierten Glaubensgemeinschaft in der Schweiz.

Er war also konfessionell gebunden, mit verschiedenen Konfessionen verbunden. Das stimmt. Er war gewissermaßen ein Welttheologe, als er starb.

Er spricht Judentum, Weltreligionen und Christentum als Religion an. Er mag Religion nicht. Wenn Religion für ihn ein Weg ist, auf dem die Menschheit sich Gott annähern, ihn kennenlernen und ihm gefallen kann, dann ist das Religion.

Barth will damit nichts zu tun haben. Das Christentum entsteht nicht durch unser Zutun. Die Kirche ist nicht das, was wir selbst erschaffen.

Das Christentum entstand aufgrund dessen, was Gott in Christus offenbart hat. Barth führt darüber mitunter lange Diskussionen unter den Barth-Forschern, daher überlassen wir dieses Thema wohl den Barth-Forschern. Barth wurde jedoch zeitweise des Universalismus bezichtigt, was er auch selbst zurückweist; wir sprachen gestern im Bonhoeffer-Seminar darüber; in Adam haben alle in Christus gesündigt.

Alle werden zum Leben erweckt werden. Solche Dinge eben. Also, Barth, sie haben Barth immer wieder darauf angesprochen, und er... er wehrt sich manchmal.

Einmal sagte er, er sei Universalist mit kleinem u. Ich weiß nicht genau, was das bedeutet. Nun ja, es bedeutet wohl, dass er erkannt hat, dass Menschen immer noch die Freiheit haben, Nein zu sagen, die Freiheit, Nein zu Gott zu sagen, und diese Freiheit immer haben werden. Also, ich bin mir nicht sicher.

Aber die Diskussion drehte sich um Weltreligionen, Judentum und so weiter. Wird Gott alle Menschen erlösen, egal ob sie Christen sind oder nicht? Ob sie dem christlichen Glauben folgen oder nicht? Ja, Alexander? Nein, er war nur etwa elf Jahre als Pastor tätig. Danach hat er hauptberuflich unterrichtet.

Er predigte sein ganzes Leben lang. Und einer seiner liebsten Predigtorte waren örtliche Gefängnisse. Er ging gern ins örtliche Gefängnis und predigte den Gefangenen.

Und die Botschaft – die in gewisser Weise sehr an Barth erinnert, aber wir haben gestern ja schon über Bonhoeffer gesprochen – lautet: Gott hat euch bereits erlöst. Gott ist in der Person Christi gekommen, um euch zu erlösen. Ich bin hier, um euch diese gute Nachricht zu verkünden.

So predigte er also, weil er das als Kern der Botschaft des Evangeliums empfand. Ja, er predigte viel, aber er hatte keine Seelsorge mehr, nachdem er hauptberuflich als Lehrer tätig war. Ja.

Ja. Um zunächst die zweite Frage zu beantworten: Er gründete eine Familie. Sein Sohn, Marcus Barth, wurde ein sehr bekannter Neutestamentler und lehrte sogar hier in Amerika.

Ich glaube, es war in Pittsburgh, aber ich bin mir nicht sicher. Marcus Barth wurde jedenfalls Neutestamentler. Und das ist der erste Teil, die Familie.

Er war mehrsprachig. Mein Freund Bill Beeler, den wir beide kennen, besuchte die Seminare, die oft auf Französisch, Deutsch und Englisch gleichzeitig abgehalten wurden, damit alle Anwesenden verstehen konnten, worum es ging. Er war also mehrsprachig.

Ja. Er war ganz sicher ein zweiter Augustinus, ohne Zweifel. Ich möchte jedoch anmerken, dass einige von Ihnen das vielleicht schon wissen, aber wer in der europäischen Kultur aufwächst, ist ohnehin mehrsprachig.

Du wirst Deutsch, Französisch und Englisch lernen, vielleicht auch Italienisch und ein bisschen Spanisch. So ist die Welt nun mal. Die Glücklichen in Europa wachsen in einer mehrsprachigen Welt auf.

Er war also mehrsprachig. Ja. Noch etwas zu Barth: Er ist zweifellos eine faszinierende Persönlichkeit.

Stimmt. Nein, seine Familie war nominell christlich. Er ist so ähnlich wie Bonhoeffer.

Bonhoeffer wuchs in einem nominell christlich-lutherischen Elternhaus auf. Barth hingegen in einem nominell christlich-reformierten. Daher dachte er beim Universitätsbesuch nicht daran, dass Theologie etwas mit Bibel und Kirchengeschichte zu tun haben sollte.

Es handelte sich um liberale Theologie. Er war also, wie auch Bonhoeffer, in einer eher liberalen Tradition aufgewachsen. Barth machte diese Entdeckung jedoch erst, als er als Bibellehrer tätig war.

Bonhoeffer machte dieselbe Entdeckung mit 13 oder 14 Jahren, als er begann, die Bibel zu erforschen, und sagte damals zu seiner Familie: „Ich möchte Theologe werden.“ Ihre Wege ähneln sich also sehr. Und dann wurde Bonhoeffer ein Schüler von Barth.

Bonhoeffer ist also gewissermaßen die zweite Generation Barths, er übernahm Teile von Barths Theologie, obwohl er mit nur 39 Jahren starb. Noch etwas zu Barth: Ich spreche sehr gern über Karl Barth.

Er ist eine wirklich faszinierende Persönlichkeit. Das ist eine gute Frage. Barth war sehr einflussreich, extrem einflussreich, und das insbesondere unter den amerikanischen Evangelikalen.

Unser Freund, der nach Basel ging, verkaufte seine Apotheke in Kalifornien und zog mit seiner Frau und seinen sechs Kindern dorthin, um bei Karl Barth zu studieren – wahrlich keine leichte Aufgabe. Doch viele Evangelikale fanden den Weg, um bei Barth in Basel zu studieren.

Und warum? Weil Evangelikale die Bibel ernst nehmen. Und Evangelikale hören jedem Theologen zu, der die Bibel ernst nimmt. Auch wenn sie mit einigen Nuancen seiner Theologie nicht einverstanden waren – was sie auch waren –, fanden sie in ihm jene intellektuelle Kraft, nach der sie suchten und die sie im Fundamentalismus und erst mit dem Aufkommen des Evangelikalismus finden konnten.

Viele der Personen, über die wir im evangelikalen Kontext sprechen werden, waren Schüler von Barth in Basel. Einige von ihnen wurden sogar, als Barth nach Amerika

kam, zu Podiumsdiskussionen mit ihm eingeladen, weil sie dieselbe Sprache sprechen: Sie nehmen die Bibel als Wort Gottes und die Offenbarung Gottes in Christus, der Auferstehung und so weiter sehr ernst. Es gibt also viele Verbindungen zu Barth.

Barth ist also immer noch einflussreich, würde ich sagen. Wie stand er zu Frauen und insbesondere zu Frauen mit Behinderungen? Nun ja. Eigentlich gar nicht. Das war in seiner Kultur kein Thema, und so spiegelt es sich auch in seiner Dogmatik wider.

Nun, was Männer und Frauen betrifft, so empfängt die gesamte Menschheit in gewisser Weise Gottes Gnade. Er hat da also nie einen Unterschied gemacht. Aber da es für ihn keine kulturelle Frage war – und ich bin mir nicht sicher, ob er sich dessen überhaupt bewusst war, als er nach Amerika kam –, bin ich mir nicht sicher. Er mag danach gefragt worden sein, aber ich weiß es nicht genau.

Das findet man bei Barth aber nicht, einfach weil es nicht in seinen Bezugsrahmen fiel, wie etwa bei Finney oder Wesley in England. Noch etwas zu Barth. Eine letzte Frage zu Barth.

Wir reden gern über Karl Barth. Er ist theologisch sehr wichtig für die Neo-Orthodoxie, für den Evangelikalismus und für das, was im amerikanischen Christentum passieren wird, wenn wir zu unseren Freunden hier, den Niebuhr-Brüdern, kommen. Nicht? Okay.

Gott segne euch. Ich wünsche euch einen schönen Tag.

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die 21. Sitzung zum Thema Neo-Orthodoxie und soziale Krise.